

## **Daniel 7,1–3 (4–8) 9–14**

(CHristi Himmelfahrt 2022 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Himmelfahrt, welch ein gewaltiges, majestätisches, beeindruckendes Ereignis! Der in Marien Schoß Mensch gewordene, im Stalle Bethlehems Geborene, auf Golgatha Gekreuzigte, am Ostersonntag Auferstandene, fährt im Beisein Seiner Jünger glorreich auf zum Himmel. Nicht zum Wolken- und Atmosphärenhimmel, nicht zum Kosmos- und Sternenhimmel, sondern zum Himmel GOTTes, zum allgegenwärtigen Ort der Herrschaft des himmlischen VAters. In unserm Gesangbuch heißt es in einem neuen Lied: „GOTT ist nicht, wo der Himmel ist; wo GOTT ist, da ist Himmel.“ (ELKG<sup>2</sup> 474, 2) Und wo der Himmel GOTTes, der Ort wo „tausendmal Tausende Ihm dienen und zehntausendmal Zehntausende vor Ihm stehen“ (Vgl. V. 10), der Ort Seiner ewigen Herrlichkeit ist, dorthin ist GOTTes SOhn gefahren, um als Allherrscher Sein Volk auf Erden zu begleiten und es vor den Pforten der Hölle zu beschirmen.

*Paulus schreibt: „Der GOTT unseres HErrn JEsus CHristus, der VAtter der Herrlichkeit (...) hat Ihn von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und alles hat Er unter Seine Füße getan und hat Ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt.“* (Eph. 1, 17.20-23) Was für eine gewaltige, aber auch trostreiche Aussage! Unser HErr, der HErr der Kirche, ist der Allherrscher über alle Dinge. Alles ist Ihm untertan. Mit Ihm sind wir auf der sicheren Seite.

In unserm Text schreibt Daniel: „*Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.*“ (V. 13f) Daniel spricht hier in bildlicher Sprache. In Wirklichkeit ist GOTT nicht uralte, sondern ewig. ER ist Jahve, der ewig Seiende, der Ewige. Nichts anderes als diese Wahrheit will hier das Wort „uralte“ besagen. Daniel sah, wie der GOTTes- und Mariensohn JEsus nach der Erfüllung Seines Heilswerks mit

den Wolken, oder durch die Wolken, zurück zur Herrlichkeit Seines ewigen VAters gelangte. Lukas berichtet das so: *„Und als ER das gesagt hatte, wurde ER zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm Ihn vor ihren Augen weg.“* (A.G. 1, 9)

CHristi Himmelfahrt bedeutet: Unser eigener Bruder JEsus ist nun im himmlischen Vaterhaus, wo ER uns unsere ewige Stätte bereitet, damit auch wir ewig seien, wo ER ist und dort mit Ihm und allen Erlösten die ewige Herrlichkeit genießen. ER spricht: *„Wenn Ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will Ich wiederkommen und euch zu Mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo Ich bin.“* (Joh. 14, 3) Zu Himmelfahrt ist uns CHristus vorausgefahren, um unsere Nachfahrt zu bereiten. Seine Himmelfahrt ist soz. unser erster Schritt in die ewige Herrlichkeit. Zurecht bringt uns das zum Jubilieren. Zurecht sangen wir darum im Introitus: *„GOTT fährt auf unter Jauchzen, der HErr beim Schall der Posaune. Lobsinget, lobsinget GOTT, lobsinget, lobsinget unserm Könige! Denn GOTT ist König über die ganze Erde; lobsinget Ihm mit Psalmen!“* (Ps. 47, 6-8) Ja, mit allen Engeln und Erzengeln freut sich heute die weltweite Christenheit, wie sich schon die Jünger JEsu bei JEsu Himmelfahrt freuten, von denen der Evangelist Lukas berichtet: *„Und es geschah, als Er sie segnete, schied Er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten Ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude.“* (Lk. 24, 51ff) Die Jünger freuten sich, weil auch sie wußten, dass der HErr JEsus ihnen die Nachfahrt bereitet.

Wir freuen uns heute zudem auch deshalb, weil wir aus GOTTes Wort die Gewißheit haben, dass der zum Himmel aufgefahrene CHristus uns nun als der erhöhte GOTTessohn bis an der Welt Ende auf Schritt und Tritt durch das Leben begleitet. Wir freuen uns, dass Er uns auf dem Weg Seiner Nachfolge durch Sein Wort und Sakrament im Glauben zurüstet und erhält und uns in Seiner Gnade immer wieder aufrichtet, wenn wir aus angeborener Schwachheit fehlen. Wir freuen uns, denn gerade weil der HErr zum Himmel aufgefahren ist, ist ER uns nun auch besonders nahe. Es gilt Sein Wort: *„Wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich mitten unter ihnen.“* (Matth. 18, 20) Dank CHristi Erhöhung brauchen wir nun nicht mehr wie früher zum See Genezareth oder nach Jerusalem zu reisen, um Ihm zu begegnen. JEsu Erhöhung ist allerdings nicht lokal zu verstehen, zumal sie nicht mit Seiner senkrechten Auffahrt zum Himmel, sondern mit Seiner Höllenfahrt begann. Seit der Höllenfahrt gebrauchte JEsus

wieder uneingeschränkt die Seiner menschlichen Natur mitgeteilte göttliche Macht und Majestät. Als der Erhöhte ist ER zu Ostern erst zur Hölle gefahren, um dort den bösen Geistern Seinen Sieg über sie und den Tod zu verkündigen. (Vgl. 1. Petr. 3, 18f) Dank dieses Sieges hat der himmlische VAter die teuflischen *„Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und einen Triumph aus ihnen gemacht in CHristus.“* (Kol. 2, 15) Die schädliche Macht der bösen Geister ist gebrochen, wenn auch zunächst noch nicht ganz ausgelöscht, wie uns der Alltag und auch unser sündiges Wesen zeigen.

Noch sind wir hier in dieser Welt geistlicher Finsternis, in dieser Welt ständiger Auflehnung gegen GÖttes Wort und GÖttes Wille, in dieser Welt der Zwietracht, der Heuchelei, des Hasses und zuweilen auch des Krieges. In dieser Welt werden Schulen mörderisch überfallen, wie vorgestern wieder einmal in Texas. Krankenhäuser werden mit Raketen bombardiert, wie in der Ukraine. Terroristische Überfälle wüten seit Jahren immer wieder in den europäischen Metropolen. Und Christen werden in vielen Staaten unterdrückt, zuweilen auch verfolgt, wie etwa in Nigeria. Die Würzburger „*Tagespost*“ berichtete am 20. Februar dieses Jahres über Nigeria: „In den 200 Tagen zwischen dem 1. Januar und dem 18. Juli 2021 wurden insgesamt 3.462 Christen von islamischen Dschihadisten ermordet. (...) In diesem Zeitraum von 200 Tagen wurden in Nigeria durchschnittlich jeden Tag 17 Christen von islamischen Dschihadisten getötet. Nicht weniger als 3.000 Christen wurden entführt. Die Zahl der christlichen Kirchen, die bedroht oder angegriffen, geschlossen, zerstört oder niedergebrannt wurden, wird auf 300 geschätzt, und mindestens zehn Mitglieder des Klerus wurden entführt und getötet. Im Jahr 2022 setzt sich dieser Trend fort.“

Ja, noch rütteln die Pforten der Hölle an den Fundamenten der Kirche. Noch leben wir Kinder GÖttes in einer Welt, in der Christen um ihres Glaubens willen verlacht, schickaniert, vor Gericht zitiert oder gar regelrecht verfolgt und umgebracht werden. Noch müssen wir Christen in dieser Welt als geistliche Fremdlinge leben. Unsere Heimat ist tatsächlich im Himmel, wohin CHristus aufgefahren ist und *„woher wir auch erwarten den Heiland, den HErrn JESus CHristus, der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde Seinem verherrlichten Leibe.“* (Phil. 3, 20f)

Christi Himmelfahrt hat unserm Leben Richtung und Ziel gegeben. „Himmelan geht unsre Bahn. Wir sind Gäste nur auf Erden“ heißt es in einem Kirchenlied. Nicht dass uns diese von Gott so wunderschön geschaffene Erde nicht gefiele! Was Gott geschaffen ist, ist immer wohlgetan. Aber was der sündige Mensch daraus macht, ist oft übel. Der Blick zur Ukraine hält uns konkret vor Augen, dass der sündige Mensch unter den irdischen Kreaturen des Menschen größter Feind ist. Auch Daniel weiß davon in seinem Buch, das er während der Babylonischen Deportation verfasste, ein Klagelied zu singen. Im Kapitel vor unserm Predigttext berichtet er von seiner Nacht in der Löwengrube. Noch drei weitere Kapitel davor berichtet er von den drei Männern im Feuerofen, Schadrach, Meschach und Abed-Nego.

Zur Zeit der Abfassung unsers Predigttextes waren die Abenteuer dieser drei Männer und Daniels längst Geschichte. Was Daniel hier berichtet, bezieht sich auf die damalige Gegenwart und Zukunft. Das von ihm Beschriebene erinnert daran, dass diese Welt auf geistlichem Gebiet für alle Zeiten für das Volk Gottes sowas wie eine Löwengrube sein kann. Daniel wird konkret. Er berichtet von einem Gesicht, das er nachts während eines Traums hatte. Diese Vision hatte ihn tief beunruhigt (V. 28b) und ihn förmlich entsetzt (V. 14). Sein Antlitz, so berichtet er, erblasste regelrecht unter dem Eindruck des Traums. Er schreibt: *„Jede Farbe war aus meinem Antlitz gewichen.“* (V. 28b)

Was er träumte, war in der Tat gruselig. Zunächst berichtet er von 4 Tieren, die er im Traum sah, eins gefährlicher als das andere. Diese Tiere waren keine eigentlichen Tiere. Sie versinnbildlichen Weltmächte, reelle Weltmächte. Fragt sich nur welche? Von Martin Luther über die Theologen der Lutherischen Orthodoxie wie Johann Gerhard oder Johann Conrad Dannhauer bis hin zu anerkannten Bibelauslegern der Missouri-Synode ist man sich darin einig, dass es sich bei diesen vier Tieren um ganz bestimmte glaubensfeindliche weltliche Reiche handelt. Gemeint seien das Babylonische, das Persische, das Mazedonisch-Griechische und das Römische Reich. Auch viele Ausleger aus dem Bereich der heutigen liberalen Theologie stimmen weithin mit dieser Deutung überein. Den eben genannten Reiche war der Glaube des Volkes Gottes so entfernt war wie Finsternis vom Licht. Entsprechend waren sie feindselig mit den Gliedern des Volkes Gottes umgegangen. Die Deportation nach Babel mag als Beispiel glimpflich verlaufen sein, die Diokletianischen Verfolgungen (um nur

diese zu nennen) waren es hingegen überhaupt nicht. - Dann kommt Daniel noch auf eine fünfte Gefahr zu sprechen. Aus dem vierten Tier, das gemäß den Auslegern das alte Römische Reich meint, entwickelte sich nämlich noch eine zusätzliche Gefahr. Diese habe dem mächtigen vierten Tier, also dem Römischen Reich, aus dem es hervorgegangen ist, beträchtlichen Schaden zugefügt. Im 17. Jahrhundert, wo den Theologen der heutige Maulkorb der sog. Politischen Korrektheit noch gänzlich fremd war, sah man in dieser aufkommenden Gefahr das Reich Mohammeds und sagte es entsprechend auch. Denn ähnlich wie auf dem vierten Tier ein kleines, fremdes Horn erschien, das drei große Hörner des Tieres ausriss, so erschien im 8. Jahrhundert in Kleinasien, Griechenland und Ägypten im Römischen Reich die Lehre des Arabers Mohammed, dessen Anhänger das Römische Reich beschädigten und die Kirche JESU CHRISTI bedrängten, sie teilweise sogar aus ihren angestammten Gebieten verdrängten. (Vgl. das „Weimarer Bibelwerk“)

Tatsache ist, dass alle diese Reiche GOTTES Volk bedrängt, z.T. auch verfolgt und viele Christen getötet haben. Auf solche Realitäten muss GOTTES Volk immer gefasst sein. Und es muß bereit sein, auch in schweren Zeiten im Gehorsam zu CHRISTUS und Seinem Wort zu beharren. Zwar ist eine solch treue Glaubenshaltung nicht unbedingt leicht, aber die Kirche hat als CHRISTI Braut die Gewißheit, dass der HERR zu ihr steht. Ihr Bräutigam JESUS CHRISTUS liebt die Kirche und begleitet sie mit Seinem den Glauben stärkenden Wort und dem Sakrament bis hin zur Pforte der himmlischen Herrlichkeit.

Zwar fühlen sich die Mächtigen dieser Welt, in der Zeit, in der sie ihre zeitliche Herrschaft ausüben, unangefochten mächtig. Ihretwegen muss das Volk GOTTES so manch Böses erdulden und erleiden. Doch auch im Feuerofen war GOTT mit Schadrach, Meschach und Abed-Nego. Und auch in der Löwengrube war der HERR bei Daniel. Diese treue Gegenwart des HERRN findet auch heute noch statt, darum sagte ER ja am Himmelfahrtstag: *„Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“* Auch in den noch so gefährlichen Lagen in der Ukraine, in Nigeria oder in jener Schule in Texas, wo vorgestern Schreckliches geschah, ist der HERR bei den Seinen, sodass niemand ihnen das von CHRISTUS vorgezeichnete Leben in der himmlischen Herrlichkeit nehmen kann. Gerade dank der Himmelfahrt ist der allgegenwärtige HERR nun alle Tage, bis an der Welt Ende, mit und bei uns.

Allerdings ist diese biblisch verbürgte Wahrheit den Mächtigen dieser Welt so-  
was von egal. Und nicht nur den Mächtigen dieser Welt. Auch in unteren Sphären  
regt sich immer wieder Ablehnung. Gegenwärtig wird hier in Bayern gegen das  
Vorhandensein von christlichen Kreuzen in hiesigen Dienstgebäuden geklagt.  
Das christliche Versöhnungskreuz stört. In Berlin stören die wunderbaren  
biblischen Worte auf der Kuppel des Stadtschlosses: *«Es ist in keinem andern Heil  
(. . .) denn in dem Namen JESu, zur Ehre Gottes des VAters. Dass in dem Namen  
JESu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter  
der Erde sind.»* (Vgl. A.G. 4, 12; Phil. 2, 10) Gegen dieses wunderbare Wort  
GOTTes wird getobt und geschraubt, doch wir wissen uns unter der Herrschaft  
unsers zum Himmel aufgefahrenen HErrn. Kopfschüttelnd fragen wir mit dem  
Psalmisten: *„Warum toben die Heiden, und die Völker reden so vergeblich? Die  
Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren ratschlagen miteinander wider  
den HERRN und Seinen Gesalbten“*, (Ps. 2, 1f) wider den Messias JESus CHristus,  
vor dem sie ihre Knie nicht beugen wollen.

Die Mächtigen dieser Welt, sofern sie nicht zu der Kategorie eines Königs David  
gehören, denken nicht daran, ihre Knie vor dem König aller Könige zu beugen.  
Sie kosten ihre Macht aus und denken, niemand Rechenschaft schuldig zu sein.  
Sie meinen, sie könnten unbeschadet herrschen, kriegem und morden wie es  
ihnen beliebt und ihrer sie berauschenden Macht dient. Dem ist aber überhaupt  
nicht so, denn der HErr herrscht und ER hält Gericht. Der zum Himmel  
aufgefahrene ewige HErr ist der Allherrscher, der über Anfang und Ende der  
irdischen Reiche und der Leben der Herrschenden verfügt. Alles Irdische ist  
vergänglich, nur GOTTes Volk hat die Verheißung der Ewigkeit. Daniel schreibt:  
*„Ich sah, wie das Tier getötet wurde und sein Leib umkam und ins Feuer gewor-  
fen wurde. Und mit der Macht der andern Tiere war es auch aus; denn es war  
ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jedes leben sollte.“* (V. 11f) Alle vier  
Tiere, alle vier Weltreiche sind untergegangen. Und von den danach entstande-  
nen sind auch viele untergegangen. Und die die es noch gibt, sind dem Untergang  
geweiht. Nichts in dieser Welt ist ewig, außer die Kirche JESu CHristi. Sie, und sie  
allein, hat die Verheißung der Ewigkeit. Alles Außerkirchliche ist vergänglich.

Am Weltende wird Gericht gehalten. In unserm Text lesen wir: *„Ich sah, wie  
Throne aufgestellt wurden, und einer, der uralte war, setzte sich. Sein Kleid war  
weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt rein wie Wolle; Feuerflammen*

*waren sein Thron und dessen Räder loderndes Feuer. Und von ihm ging aus ein langer feuriger Strahl. Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht wurde gehalten und die Bücher wurden aufgetan.“ (V. 9f) Der zum Himmel gefahrene SOhn setzte sich in der Einheit der heiligen Dreifaltigkeit zu der Rechten des VAters, von wo aus Er nicht nur über Seine Kirche wacht, sondern sie auch durch Sein prophetisches Amt, das nun durch die in Seinem Auftrag handelnden Prediger ausgeübt wird, lehrt. „Es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ (Matth. 24, 14) In unserem Glaubensbekenntnis sagen wir: ER ist „aufgefahren gen Himmel, (...) von dannen ER kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten...“ Am Jüngsten Tag werden die Bücher aufgetan. Dann wird abgerechnet. Wohl denen, die dann auf der Seite derer stehen, die dank ihres Glaubens den erlösenden Freistempel des „Es-Ist-Vollbracht!“, „Es-Ist-Bezahlt!“, „Die-Schuld-Ist-Getilgt“ im Herzen tragen! Wohl denen, die während der Gnadenzeit auf Erden ihre Knie vor ihrem HEiland beugten, denn wer CHristus als HEiland angenommen hat, braucht Ihn bei Seiner Wiederkunft nicht als Richter zu fürchten. „In Ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade.“ (Eph. 1, 7)*

1. Wir danken dir, HErr JESu CHrist!  
 Daß du gen Himmel g‘fahren bist.  
 O starker GOtt, Immanuel,  
 Stärk‘ uns an Leib, stärk uns an Seel.

10. Durch Dich der Himmel unser ist.  
 Hilf uns, o Bruder JESu CHrist!  
 Daß wir nun fest vertraun auf Dich,  
 Und durch Dich leben ewiglich.  
 (ELKG1 440, 1+7)

Amen.

*Pfr. Marc Haessig*